

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 36

Artikel: Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie

Autor: Elgger, Karl von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hiner, der befriedigende Resultate geliefert haben soll, hergestellt ist.

Der Karabiner hatte das Gewicht von 2.9 Kil. und das kleine Kaliber von 12 MM. Durchmesser, schoß ein volles konisches Geschöß und wurde mit einer dem System Lefacheur ähnlichen Patrone geladen.

Diese Waffe, leicht und handlich, soll in der Waffenfabrik St. Etienne Fr. 120 Herstellungspreis gekostet haben.

Der Mechanismus ist leicht: Der untere Theil des Laufes wird vermittelst eines Hebels durch eine Drehbewegung nach rechts geöffnet, die Patrone in die Öffnung gebracht und mit der entgegengesetzten Bewegung die Öffnung wieder geschlossen. Es ist das System Lefacheur auf Kriegswaffen angewandt.

Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Von Hauptmann Karl von Egger.

(Fortsetzung.)

Tirailleurgefecht im Angriff.

Hat der Feind eine Stellung besetzt, die man angreifen beabsichtigt, so entsendet man eine Wolke Tirailleurs gegen denselben; diese, schon außerhalb des feindlichen Gewehrvertrags aufgelöst, rückt gegen ihn vor, wobei sie sich möglichst nahe an seiner Aufstellung einzunisten trachtet; um jedoch dazu zu gelangen, müssen oft die feindlichen Plänkler erst belogirt werden, welches erst das Ergebnis eines längern Feuergefechts ist. Dadurch, daß man die Tirailleure auf wichtigen Punkten verstärkt, welches durch dichtes Zusammenziehen der Ketten in Schwärme oder durch Entfernung angemessener Verstärkung von der Unterstützung aus geschieht, gelingt es oft dem Feinde nach und nach kleine Terrainvortheile zu entreissen und Fortschritte zu machen. Nahe genug an der feindlichen Stellung angelangt, um selbe kräftig beschießen zu können, decken sich die Tirailleurs hinter Gräben, Zäunen u. s. w. und unterhalten gegen seine Linien ein lebhaftes Feuer.

In dieser Aufstellung warten die Tirailleure den Augenblick ab, wo die Kolonnen zum Angriffe schreiten, welchen sie sobann begleiten, indem sie die Intervallen derselben ausfüllen und durch ihr lebhaftes Feuer die Unternehmung unterstützen. Weicht der Feind zurück, so übernehmen sie die Verfolgung und suchen durch ihr Feuer dem fliehenden Feind möglichst großen Verlust beizubringen.

Stoßen die zum Angriff vorbereitenden Tirailleurs

Der Verfasser hat diese Abhandlung bereits vor vier Jahren geschrieben. Der Einfluß der Präzisionswaffen ist darin in Ansicht gezogen. Die Veränderungen, welche durch die Einführung von Hinterladungs- und Repeitzwaffen in der Taktik bedingt sind, werden in einem später folgenden Anhange besprochen werden.

auf schwer zu nehmende, durch feindliche Plänkler vertheidigte Hindernisse, so müssen diese, wenn es thunlich ist, durch einen Theil der Tirailleurs umgangen werden, während ein anderer sie in der Front angreift, oder wenn der Hauptangriff in der Flanke geschehen sollte, sie wenigstens in der Front beschäftigen und bedrohen.

Halten die feindlichen Tirailleurs einen Graben oder Hohlweg besetzt und leisten hier kräftigen Widerstand, so zieht sich die Kette in Schwärme zusammen und unterhält ein heftiges Feuer gegen den Angriffspunkt. Die Unterstützung rückt, wenn es nothwendig ist, in die Feuerlinie, und alles stürzt auf daß gegebene Signal zum Angriff, ungestüm mit gefalltem Bajonette auf den Feind. Nach gelungenem Angriff dehnt sich die Kette wieder aus.

Gefecht um Dertlichkeiten.

In der Vertheidigung.

Das Infanteriegefecht dreht sich meist um den Angriff oder die Vertheidigung von Dertlichkeiten.

Wälder, Gehöfte, Dörfer, Anhöhen oder Höhenzüge zu behaupten oder wegzunehmen, ist ihre gewöhnliche Aufgabe.

Waldvertheidigung.

Soll ein Gehölz vertheidigt werden, so muß der Hauptwiderstand an dem Waldrande stattfinden, deshalb wird dieser mit einer dichten Tirailleurkette besetzt, wogegen man ohne Nachtheil Unterstützung und Reserven in diesem Falle schwächer machen kann.

Die ausspringenden Winkel müssen, da sie dem feindlichen Feuer am meisten ausgesetzt sind, stärker, dagegen können die eingehenden schwächer besetzt werden.

Die Unterstützungen stehen dicht hinter der Kette, zunächst der schwächsten Punkte. Greift der Feind an, so eilen sie dorthin, wo die meiste Gefahr droht.

Die Reserven werden am besten zur Besezung eines in dem Walde befindlichen Abschnittes verwendet.

Die Tirailleure der eingehenden Winkel unterhalten ein kreuzendes vor dem ausspringenden; schreiten die feindlichen Kolonnen zum Angriff, so konzentriert die genze Linie ihr Feuer auf dieselbe, welche uns am meisten bedroht.

Geht der Waldrand verloren, so ziehen sich die Tirailleurs von Baum zu Baum zurück. In jedem neuen Abschnitt suchen sie dem Feind einen längern hartnäckigen Widerstand entgegen zu setzen.

Der polnische Befreiungskampf 1831 ist reich an schönen Waldgefechten. Der Kampf um das Erlenwäldchen in der Schlacht von Grochow hat besonders eine große Berühmtheit erlangt.

Selten ist ein Gehölz mit großer Muth angegriffen, selten eines mit großer Hartnäckigkeit vertheidigt worden.

Das Erlenwäldchen, 1800 Schritt lang und 1200 Schritte tief, ist in der Mitte von einem Wassergraben durchschnitten.

Nachdem die Russen den Polen das Wäldchen bis zum Graben nach einem wütenden Kampf entriissen hatten, wurden sie durch die herbeieilenden Reserven wieder herausgeworfen.

Nach einem dreimal wiederholten Angriff blieb endlich das Wäldchen im Besitz der Russen.

Die nach russischen Angaben verfasste Relation im militärischen Wochenblatt Nr. 811, Seite 4639 sagt: „Man rechnete, daß gegen 10,000 Mann Russen und Polen in dem Erlenwäldchen den Tod gefunden haben.

Bertheidigung eines Gehöftes.

Soll ein Gehöft, eine Kirche, ein Fabrikgebäude u. s. w. vertheidigt werden, so besetzt eine Tirailleurfkette die Umfassung der allenfalls vorhandenen Gärten oder Zäune. Die Unterstüzung stellt sich hinter den Haupteingang, um die eingedrungenen Feinde mit dem Bajonnet zurückzuweisen.

Das Gebäude selbst, als der Kern der Bertheidigung, wird besetzt, die besten Schützen erhalten an den Fenstern der oberen Stockwerke ihre Aufstellung, damit sie ein größeres Terrain mit ihrem sichern Schutze beherrschen können.

Eine Hauptfache bleibt, sobald man sich zur Bertheidigung entschlossen hat, sich sogleich zum hartnäckigen Widerstand einzurichten, die Eingänge werden verrammt und durch Sperrbalken geschlossen. Die Fenster des Erdgeschosses versperrt. Um sich zur Bertheidigung vorbereiten zu können, ist es nothwendig, daß jede Kompanie die nothwendigen Werkzeuge besitzt. In kurzer Zeit läßt sich viel machen.

Ein Geniedetachement errichtete in der Schlacht von Solferino in sehr kurzer Zeit Casina nuova zur Bertheidigung her, um welche den ganzen Tag die blutigsten Gefechte geliefert wurden, und welches außer der vorzüglich geleiteten Bertheidigung wesentlich zu deren Behauptung beitrug.

Die Reserven stehen hinter dem Gebäude auf angemessene Entfernung, welchem sie, sobald selbes gefährdet ist, zu Hilfe eilen, um ihm mit einem Bajonettangriff Lust zu machen.

Der Bachthof von La Haye Sainte und das Schloß und Gehöft von Hougoumont haben in der Schlacht von Waterloo eine wichtige Rolle gespielt. Ebenso der Kornspeicher von Eßlingen in der Schlacht von Aspern — die Kirche und der Kirchhof in der Schlacht von Santa Lucia.

Diese Beispiele zeigen am besten wie eine tapfere Truppe einen solchen wichtigen Punkt vertheidigen kann und vertheidigen sollte.

Dorfbertheidigung.

Ist die Aufgabe, ein Dorf zu vertheidigen, so wird die Umfassung mit Tirailleurs, die an den bedrohtesten Punkten dichter beisammen stehen, um durch ein verstärktes Feuer die Angreifenden zurückzuweisen, besetzt.

Vor der Stellung gelegene günstige Punkte, welche die Zugänge vertheidigen, werden durch angemessene Abtheilungen besetzt.

Die Häuser an den Eingängen, sowie dominirende Punkte werden durch gute Schützen besetzt.

Nahe hinter den Tirailleurfketten stehen geschlossene Abtheilungen, ebenso hinter den Haupteingängen.

Ist eine Kirche im Innern des Ortes vorhanden, so kann man diese als Reduit benützen, sie enthält

daher eine angemessene Besatzung. Die Reserve steht auf dem Hauptplatz und ist bereit auf jenen Punkt sich zu begeben, wenn der Feind irgendwo eingedrungen sein sollte, um ihn wieder mit dem Bajonnet hinauszuwerfen.

Bei größern Gefechten stellt man die Reserven rückwärts des Orts.

Die Anhäufung von zu viel Truppen in einem Dorf ist der Bertheidung oft hinderlich. Dieses machte sich bei der Bertheidigung von Ligny und St. Armand, in der Schlacht von Ligny sehr fühlbar. Doch wurde Ligny durch rückwärtige Reserven den Franzosen viermal wieder entrissen, bevor es in ihrem Besitz blieb.

Belehrend zum Studium von Dorfgefechten ist die Bertheidigung von Aspern und Eßlingen (in der Schlacht von Aspern), die Bertheidigung von Wavre durch das Thielmannsche Korps gegen Grouchy während der Schlacht von Waterloo und endlich die von Malignano im Feldzug von 1859 in Italien.

Bertheidigung von Anhöhen.

Bei Höhen wird der gegen den Feind abfallende Abhang von den Tirailleurs besetzt, diese fügen den anstürmenden Kolonnen Verluste zu, die Haupttruppe steht rückwärts des Höhenkamms, dem Auge des Feindes und seiner Waffenwirkung entzogen, entweder in Linie oder in Kolonne, je nachdem sie zu handeln gedenkt, in Linie, wenn beabsichtigt wird, den angreifenden Feind, welcher die Anhöhe ersteigert hat und dabei außer Atem gekommen ist, mit einem Gesamtfeuer zu empfangen und ihn dann mit dem Bajonett wieder von der Anhöhe herunter zu werfen.

Diese Methode befolgten die Engländer in den Schlachten auf der pyrenäischen Halbinsel mit dem günstigsten Erfolg. In neuerer Zeit ist dieselbe auch bei Inkerman von den Engländern angewendet worden.

Ebenso vorteilhaft dürfte die Aufstellung in Kolonnen sein. Tirailleure decken die Front, rückwärts auf kurze Entfernung stehen die Kolonnen. Hat der Feind die Anhöhe ersteigert, demaskiren die Tirailleure die Kolonnen und diese schreiten zum Angriff.

Während des Vorrückens erleidet der Feind große Verluste; auf der Höhe angekommen, treten ihm die Massen entgegen und werfen ihn zurück.

Im Gefecht von St. Martino 1859 deckten die Piemontesen die Front durch dichte Schützenketten und erwarteten den Angriff in Bataillonsmassen. Im entscheidenden Moment räumten die Tirailleure die Front und die Kolonnen warfen sich dem Feind entgegen.

Bertheidigung im Hochgebirg.

Im Hochgebirg besteht der Kampf meistens in Postengefechten, die Haupttruppe bleibt im Thal, Tirailleurs sind auf beiden Thalwänden und sichern die Flanken. Um im Gebirge eine Stellung zu halten, muß man Meister der beiden Thalwände sein. Sind diese von unsren Schützen besetzt, so wird der angreifende Feind in den Flanken beschossen, während die Flanken der eigenen Truppen ge-

deckt sind. Scharfschützen und Tiraillere ersteigen und besetzen die Höhen, kleine Reserven werden an den Fußsteigen, über die die Tiraillere sich zurückziehen müssen, aufgestellt; Stege, durch die der Feind in unsere Flanke und unsern Rücken gelangen kann, müssen durch angemessene Detachements besetzt werden. Eine kleine Abtheilung kann oft genügen, im Gebirg eine weit stärkere aufzuhalten. Ist man zum Rückzug gezwungen, so muß dieser langsam stattfinden, man muß den Vortheil benützen, den das Hochgebirg zu Hinterhalten und Ueberfällen bietet, man muß den Feind durch unerwartete Angriffe überraschen und in Unordnung zu bringen suchen, indem man den Rücken oder die Flanken des Feindes angreift, gewinnt man oft das ganze verlorene Terrain wieder.

Wenn man bei der Vertheidigung steiler Wände, im Gebirg, vom Feind in der Front angegriffen wird, so kann man demselben durch Herunterrollen von Steinen und Felsblöcken, wie die Schweizer und Tiroler es in ähnlichen Fällen schon oft gethan, grösseren Schaden als durch das Feuer zufügen.

Im Angriff.

Angriff eines Waldes.

Beim Angriff auf einen Wald muß man sich möglichst schnell des Waldrandes zu bemächtigen suchen, sonst verliert man viele Leute, da alter Vortheil auf Seite des Vertheidigers ist. So viel möglich nähert man sich gedeckt der feindlichen Aufstellung, die letzte offene Strecke muß möglichst schnell zurückgelegt werden.

Die Tiraillere müssen angewiesen werden, nicht gerade vor sich hin zu feuern, denn der Feind ist durch die Bäume gedeckt, durch schräges Feuer ist ihm leichter beizukommen. Die Angriffskolonnen werden gegen ausspringende Waldspitzen oder gegen Stellen, wo man sich dem Feinde auf eine möglichst geringe Entfernung gedeckt nähern kann, drigirt.

Sind die Kolonnen einmal in den Wald eingedrungen, dann verfolgen sie den Feind ohne ihn zu Athem kommen zu lassen, bis ans andere Ende, hüten sich aber, ungeordnet wie sie sind, aus dem Walde hervorzubrechen.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Im Verlag von B. F. Voigt in Weimar ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen (in Basel durch H. Amberger) zum Preise von 1½ Thlr. bezogen werden.

Des gerechten und vollkommenen

Waidmanns Praktika

zu
Holz, Feld und Wasser
oder

die edle Jägerei nach allen ihren Theilen.

Ein Lehrbuch für angehende und ein Handbuch für geübte Jäger und Jagdfreunde.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage von
G. Freiherrn von Thüngen.

In der Schweighäuserischen Verlagshandlung in Basel ist zu haben:

Bieler, S. Die Lebensmittel in militärischer Beziehung. Zum Gebrauch der Offiziere des eidgenössischen Commissariatsstabs; klein 8. brosch. Fr. 1. —

Diepenbrock, C. J. Praktischer Reitunterricht für Schule und Felde; brosch. Fr. 1. —

Hindenlang, L. Bajonettfecht-Unterricht, mit 18 Tafeln Abbildungen. Fr. 1. —

Kemp, H. Die Kavallerie der Vereinigten Staaten von Nordamerika; brosch. Fr. 1. —

Küstow, W. Anleitung zu den Dienstverrichtungen im Felde für den Generalstab der eidgen. Bundesarmee. Mit 9 Tafeln Planzeichnungen; br. Fr. 3. —

— Untersuchungen über die Organisation der Heere; 37 Bogen. br. Fr. 12. —

Spieß, A. Lehre der Turnkunst, vier Theile; brosch. Fr. 16. —

— Turnbuch für Schulen, 2 Bde. br. Fr. 13. 50

Wieland, Joh., Oberst. Geschichte aller Kriegsbegebenheiten in Helvetien und Rhätien, 2 Bde. br. Fr. 10. —

— Handbuch zum Militärunterricht für Schweizeroffiziere aller Waffen, 2. Aufl. mit Karte und Plänen; 8. br. Fr. 4. 50

(Dasselbe in französischer Sprache); **Manuel militaire pour l'instruction des officiers suisses de toutes armes**, 8. br. Fr. 4. 50

(—) Schweizerische Neutralität, die. Politisch-militärische Studien eines schweizerischen Generalstabsoffiziers; br. Fr. 1. —

(—) Schweizerische Militär-Beitschrift. Jahrgang 1852—1854, br. à. Fr. 5. —

(—) Schweizerische Militär-Beitung, Organ der schweizerischen Armee. Jahrgang 1855 bis 1865. Jeder Jahrgang von 52 Bogen mit vollständigem Register und Titel. Fr. 7. —

(Die 6 Jahrgänge 1855—1860 werden, zusammen genommen, zum ermäßigten Preis von 30 Franken erlassen.)

(—) Ideen über Organisation und Taktik der schweizer. Infanterie, br. Fr. 2. 15